

Konzeption des Kindergartens

„Kinderstube“

Pegnitz-Buchau



Kontakt:

Kinderstube e. V.

Kappelberg 16

91257 Pegnitz, OT Buchau

Tel.: 09241 / 7949

Fax: 09241 / 4859576

E-Mail: info@kinderstube-buchau.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Vereinsgründung
3. Zielsetzung der Kinderstubenarbeit
 - 3.1 Allgemeines
 - 3.2 Integration
4. Pädagogische Schwerpunkte
 - 4.1 Grundsätzliches
 - 4.2 Freies und gelenktes Spiel
 - 4.3 Förderbereiche
 - 4.3.1 Sozialerziehung
 - 4.3.2 Spracherziehung
 - 4.3.3 Kreativitätserziehung
 - 4.3.4 Rhythmisch- musikalische Erziehung
 - 4.3.5 Erziehung zu umweltbewusstem Denken und Handeln
 - 4.3.6 Gesundheitserziehung und gesunde Ernährung
 - 4.3.7 Sinnesbildung
 - 4.3.8 Bewegungserziehung
 - 4.3.9 Vorschulerziehung
5. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 5.1 Gruppendienst
 - 5.2 Sonstige Aufgaben
 - 5.3 Elternbeirat
 - 5.4 Elternabende
6. Räumlichkeiten und Außenanlagen
7. Der Kindergartenalltag
 - 7.1 Tagesablauf
 - 7.2 Wochenplan
 - 7.3 Projekte
8. Kooperation
9. Organisation
10. Qualitätssicherung
11. Allgemeines
12. Anhang

Die fünf Freiheiten des Menschen

***Sehen und hören was wirklich ist,
nicht, was sein sollte.***

***Sagen, was ich denke,
nicht, was ich denken sollte.***

***Fühlen, was ich wirklich fühle,
nicht, was ich fühlen sollte.***

***Fordern, was ich möchte,
nicht, immer erst auf Erlaubnis warten.
Risiken eingehen, ohne sich immer erst abzusichern.***

~ Virginia Satir

1. Vorwort

Die Idee, einen integrativen Kindergarten für alle Kinder ins Leben zu rufen, war 1989 nicht neu – es gab Vorbilder vor allem im norddeutschen Raum – im Landkreis Bayreuth aber nahezu unbekannt. Ein Kreis interessierter Pegnitzer Eltern war vom pädagogischen Ansatz, behinderte und nicht behinderte Kinder in ihrem sozialen Umfeld gemeinsam aufwachsen zu lassen so begeistert, dass sie sich an die Umsetzung des Konzepts heranwagten und nach eingehenden Beratungen eine eigene Konzeption auf den Weg brachten. Die pädagogischen Grundsätze der Kinderstubenarbeit sind im Erziehungskonzept festgelegt. Im 15. Jahr des Bestehens der Kinderstube erfährt diese erste sehr abstrakt und gedrängt formulierte Konzeption eine Überarbeitung, die ausführlicher und anschaulicher die Erziehungsziele und ihre konkrete Umsetzung vorstellt. Dabei bleiben die lange bewahrten Leitlinien, die auch im Jahr 2004 als unverzichtbar für die Förderung der kindlichen Entwicklung gelten können, bestehen.

2. Vereinsgründung

Am 06.07.1989 treffen sich sieben interessierte Elternpaare zur Gründungsversammlung des Vereins Kinderstube. Was in den Köpfen schon länger angedacht war, sollte nun in die Praxis umgesetzt werden:
Ein Kindergarten für alle Kinder.

Kinder
Integration
Naturgedanke
Denkanstöße
Eltern
Rahmenbedingungen
Spaß und Spiel
Team
Umdenken
Behinderung
Ein Weg

Der Vorstand der Kinderstube entschied sich dafür, die Trägerschaft als „freigemeinnütziger Verein“ zu übernehmen.

Am 01.01.1991 erhält die Kinderstube vom Landratsamt Bayreuth die Anerkennung als integrative Einrichtung: Kinderstube e. V. – Verein zur Förderung der Sozialkontakte behinderter und nicht behinderter Kinder.

Nach einer zweijährigen Odyssee zieht die Kinderstube in das Untergeschoss der alten Buchauer Schule, wo man heute noch erfolgreich tätig ist.



3. Zielsetzung der Kinderstubenarbeit

3.1 Allgemeines

Ziel ist das gemeinsame Leben und Lernen behinderter und nichtbehinderter Kinder in einer alters- und geschlechtsgemischten Gruppe von Vorschulkindern. Das Kind soll sich zu einem beziehungsfähigen, schöpferischen und werteorientierten Menschen entfalten können. Unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen aller Kinder mit und ohne Behinderung werden geistige und körperliche Fähigkeiten gleichermaßen gefördert. Die Kinderstube ist ein gemeinnütziger Verein und an keine Konfession gebunden. Aus diesem Grund bleibt die religiöse Erziehung zum überwiegenden Teil den Eltern vorbehalten. Wichtige Ereignisse aus dem Jahreskreis, wie z. B. Ostern, Erntedank und Weihnachten werden situationsorientiert in der Gruppe thematisiert.

3.2 Integration

Behinderte und nichtbehinderte Kinder werden in ihrer gewohnten und natürlichen Umgebung in eine Gruppe integriert. Jedes behinderte und nichtbehinderte Kind bekommt in seinem natürlichen sozialen Umfeld die spezielle Förderung, die es braucht. Die Einschränkungen der Kinder bestimmen die Förderung und notwendigen Therapien. Zu diesem Zweck besteht die Zusammenarbeit mit der Frühförderung, Krankengymnastik und Logopädie. Integration findet in allen Lebensbereichen statt und ist ein fortlaufender Prozess, in dem alle Kinder voneinander lernen und ihre Entwicklungsmöglichkeiten erweitern. Die Familie wird in besonderem Maße in die Kindergartenarbeit mit einbezogen.



4. Pädagogische Schwerpunkte

4.1 Grundsätzliches

In der Kinderstube wird nach dem situationsorientierten Ansatz gearbeitet. Im Mittelpunkt stehen die Kinder mit ihren momentanen Bedürfnissen, Wünschen und Ängsten. Die Arbeit ist kindorientiert, setzt am aktuellen Entwicklungsstand des Kindes und dessen kindgemäßer Förderung an und basiert auf dem ganzheitlichen Leben und Lernen aller Kinder. Die freie Entfaltung und Selbstständigkeit jedes einzelnen Kindes steht im Vordergrund und wird nur dort eingeschränkt, wo das Kind sich selbst oder andere in Gefahr bringt. Die Kinder erhalten Anregungen in vielen Lebensbereichen und lernen durch eigene Erfahrungen ihre Möglichkeiten und Grenzen kennen. Durch feste Gewohnheiten und Regeln, die im Zusammenspiel mit den Erwachsenen von den Kindern selbst entwickelt, eingehalten und bei Bedarf verändert werden, wird eine Atmosphäre der Geborgenheit, des Vertrauens und der Akzeptanz jedes Einzelnen geschaffen. Das Erzieherteam begleitet und fördert jedes Kind auf seinem Weg und unterstützt das Erlernen sozialer Fähigkeiten wie Konfliktverhalten, Kooperations- und Anpassungsfähigkeit, Frustrationstoleranz und das Wahrnehmen eigener Interessen. Den Kindern wird ein wertschätzender Umgang mit Natur und Umwelt vermittelt; sie erweitern auf spielerische und vielfältige Weise ihre Bewegungsmöglichkeiten und gehen mit unterschiedlichen Materialien um, die ihre Kreativität und ihr handwerkliches Geschick fördern.

Weil ich bin

**Ich atme ein, ich atme aus
die Luft geht rein, die Luft geht raus.**

**Ich gehe vorwärts, Schritt für Schritt,
ein Fuß geht mit dem andern mit.**

**Ich denke leise, so für mich:
Weil ich bin, bin ich ich.**

~ Unbekannt

4.2 Freies und gelenktes Spiel

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen das freie und gelenkte Spiel.

Die Freispielzeit ist der Abschnitt im Tagesablauf, in dem die Kinder selbstbestimmt ihre Aktivitäten beim Spielen, Gestalten und im Umgang mit den Dingen des täglichen Lebens entwickeln können. Die Erwachsenen geben in dieser Zeit Hilfestellung und Anregung, greifen aber nur in den Spielablauf ein, wenn es negative Folgen für ein oder mehrere Kinder haben könnte.

Die Kinder bestimmen selbst,

- mit wem sie spielen wollen,
- welcher Spielgruppe sie sich anschließend möchten,
- was und wo sie spielen wollen,
- wann das Spiel beginnt, wie es verläuft und wann es beendet wird.

Beim Ausprobieren eigener Handlungsmöglichkeiten gewinnen die Kinder Selbstsicherheit, Selbstvertrauen und knüpfen vielfältige soziale Kontakte untereinander. Durch ihre unterschiedlichen Neigungen und Fähigkeiten können sie voneinander lernen. Das Team und ggf. der Elterndienst werden von den Kindern in dieser Zeit als Begleiter, Mitspieler und Ratgeber erlebt. Das Team beobachtet die Kinder in diesen Spiel- und Lernsituationen, um stets auf dem aktuellen Entwicklungsland jedes Kindes zu sein.

Im gelenkten Spiel werden Probleme und Erlebnisse der einzelnen Kinder aufgegriffen und durch das gemeinsame Spiel aufgearbeitet. Die Kinder werden gezielt einzeln oder in kleinen Gruppen mit verschiedenen Spielen und Materialien bekannt gemacht.

Durch das Handeln im Freien wie im Gelenkten Spiel machen die Kinder wichtige Erfahrungen:

- Sie lernen sich und andere Menschen mit ihren Gefühlen und Einstellungen kennen und bauen vielfältige zwischenmenschliche Beziehungen auf.
- In der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt lernen Sie diese begreifen und eignet sich gleichzeitig neue Fertigkeiten und Fähigkeiten an.

- Sie erfahren dabei eine emotionale und körperliche Entspannung.
- Die Kinder bekommen die Möglichkeit, Konflikte zu verarbeiten.
- Sie lernen sich zu spüren, zu erleben, zu erfahren, zu erkunden und ihren Platz in der Gruppe zu finden.
- Ein wichtiges Ziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und zu leben.
- Lebenszusammenhänge sollen erkannt und durchschaut werden.

Beim Spielen entwickeln sich die Kinder, sie wachsen und reifen.

4.3 Förderbereiche

4.3.1 Sozialerziehung

Während der gesamten Kinderstubenzeit steht das Team den Kindern beim Erlernen wichtiger sozialer Fähigkeiten zur Seite. Die Kinder lernen:

- Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzunehmen und Freundschaften schließen
- Auf Gefühle und Bedürfnisse anderer zu achten, sowie Wünsche und Forderungen anderer zu respektieren
- Eigene Gefühle wahrzunehmen und angemessen zu äußern
- Eigene Bedürfnisse zurückzustellen und Frustration zu ertragen
- Sich selbst positiv zu bewerten und eigene Interessen durchzusetzen
- Kritik in angemessener Weise auszuüben und anzunehmen
- Konfliktsituationen zu bewältigen und konstruktive Lösungsstrategien zu entwickeln
- Verschiedene Behinderungen zu erkennen, um vorurteilsfrei miteinander umzugehen
- Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe zu entwickeln, eingeschlossen gegenseitige Rücksichtnahme und Kooperation mit anderen.

4.3.2 Spracherziehung

Sprache ist keine isolierte Fähigkeit, sondern kann sich nur im Zusammenspiel der Sinnesleistungen entwickeln. Sprache hat Bewegung (Rhythmus) und Klang (Sprachmelodie). Sie ist immer personengebunden und Ausdrucksmöglichkeit des eigenen Selbst. Wir können mit Sprache, Handlungen und Denkvorgänge gliedern und gestalten, sie ist Ausdrucks- und Kommunikationsmittel und hilft Konflikte zu lösen. Es ist wichtig, Kindern Zeit zu geben sich auszudrücken, ihre Äußerungen ernst zu nehmen, ihnen zuzuhören und nachzufragen. Es stärkt ihr Selbstbewusstsein, wenn sie dies erleben können. Gefühle und Konflikte, aber auch Beziehungen und Freundschaften werden mit Sprache beschrieben und auch verändert.

Sprache erleben die Kinder unter anderem gezielt bei:

- Bilderbuchbetrachtungen
- Gesprächskreisen
- Geschichten
- Reimen, Liedern, Fingerspielen.

4.3.3 Kreativitätserziehung

Ansporn und Selbstbestätigung erleben die Kinder in der Umsetzung ihrer Ideen und Vorstellungen. Die Darstellung bildlicher Gedanken erfordert Planung, Handlung und Problemlösungen. Gestalterisch zeigen die Kinder ihre momentane Gefühlslage (Wut, Trauer, Freude, Ausgeglichenheit, ...). Sie arbeiten sich etwas von der Seele – sie arbeiten mit der Seele. Meist geschieht dies im bildnerischen Gestalten (malen, basteln, kleben, reißen, schneiden, kneten, ...), In Rollenspielen (Fantasie, Reisen, Alltagssituationen, ...) und durch Konstruktionsspiele (Steine, Wasser, Sand, ...). Die Umsetzung all dessen entspringt der kindlichen Fantasie.

4.3.4 Rhythmisch-musikalische Erziehung

Ziel ist die Verknüpfung der Bereiche, Musik, Sprache und Bewegung. Die rhythmisch-musikalische Erziehung ist ein ganzheitlicher Prozess, da Körper, Geist und Seele gleichermaßen angesprochen werden. Alle verfügbaren Fähigkeiten und Sinnesleistungen des Einzelnen sind die Grundlagen, dass eine Kindergruppe Ideen auch umsetzen kann. Neben der Schulung des Gehörs lernen die Kinder Klangmelodien mit den verschiedensten Materialien nachzuspielen, eigene Ideen einzubringen und mit Bewegungsabläufen zu verbinden. Sie bekommen ein Gespür für Takt, Klangfarbe und Harmonie. Sie lernen in der Gruppe aufeinander zu hören, abzuwarten und erleben Zusammenarbeit.

Dafür werden vielfältige Angebote an Klanggeschichten, Singspielen, Kreis- und Bewegungslieder zum Teil mit Instrumentalbegleitung genutzt.

4.3.5 Erziehung zu umweltbewusstem Denken und Handeln

Die Neugierde und das Interesse der Kinder an ihrer unmittelbaren Umgebung, Natur und Umwelt ist Voraussetzung dafür, dass die Kinder verantwortungsvoll damit umgehen. Was Kinder schätzen und mögen, schützen sie auch. Der Waldtag ist Bestandteil der Wochenplanung und bei den Kindern sehr beliebt. Sie spielen mit Waldmaterialien, Graben in der Walderde und lassen ihre Fantasie freien Lauf. Durch das Kennenlernen einheimischer Pflanzen und Tiere wird ein Gespür zur Erhaltung der Natur geweckt. In der Gruppe steht den Kindern jedes Material, bevorzugt natürliche Materialien, zur Verfügung. Sie lernen damit verantwortungsvoll und bewusst umzugehen. Zum umweltbewussten Denken und Handeln gehört auch Müllvermeidung (langlebige Spielmaterialien verwenden, keinen überflüssigen Verpackungsmüll verursachen). Basteln und gestalten geschieht ausschließlich mit Naturmaterialien sowie mit wiederverwendbaren Alltagsprodukten (z.B. alte Kartonagen).

4.3.6 Gesundheitserziehung und gesunde Ernährung

Die vollwertige, gesunde Ernährung ist ein Grundgedanke der Kinderstube, denn durch eine gesunde und ausgewogene Ernährung wird man aktiver, das Wohlbefinden steigt, und Krankheiten können vorgebeugt werden. Dieses Thema wird allen Kindern und Eltern nähergebracht.

Am Kinderstube-Kochtag können sich die Kinder von der sehr abwechslungsreichen und schmackhaften Vollwerternährung selbst überzeugen. An vom Elternbeirat organisierten Kochabenden können sich die Eltern informieren.

*Die Ernährung ist nicht das Höchste im Leben, aber sie ist der Nährboden,
auf dem das Höchste gedeihen oder verderben kann.*

~ Dr. M. O. Birchner-Brenner

Grundlegende Hygienekenntnisse werden vermittelt, zum Beispiel vor dem Essen Hände waschen. Besonderer Wert wird auch auf die Zahnpflege gelegt, d.h. nach jeder Brotzeit werden in der Kinderstube die Zähne geputzt. Guter Kontakt besteht zu einer Pegnitzer Zahnarztpraxis, die uns einmal jährlich in die Praxis einlädt.

4.3.7 Sinnesbildung

Voraussetzung zur Sinnesbildung ist das Erleben des eigenen Körpers und das Zulassen der eigenen Empfindungen und Gefühle, die Schärfung aller Sinne und das bewusste Wahrnehmen der eigenen Person und Umwelt. Die Kinder sammeln ihre Erfahrungen über Handlungen, Musik, Bewegung und drücken ihre Gefühle mithilfe von Farben, Knetmasse, Schminke, Wasser und Stoffen aus.

Als da wären:

- Visuelle und taktile Wahrnehmungsübungen
- Konstruktionsspiele
- Spiele mit Geräuschen
- Melodisch-rhythmische Erziehung
- Ruhespiele
- Kim-Spiele

Diese sinnlichen Erlebnisse, hervorgerufen durch verschiedene Aktivitäten, helfen unseren Kindern neugierig ihre Umwelt zu entdecken und zu erobern.

4.3.8 Bewegungserziehung

Das Körperschema ist eine innere Landkarte, über die das Kind die Bewegungsabläufe bewusst einzeln oder komplex steuern kann. Die Bewegungsfertigkeiten spielen eine wichtige Rolle bei der emotionalen, intellektuellen und sozialen Entwicklung des Kindes.

Ziel ist es, Folgendes herauszubilden:

- Koordination
- Ausdauer
- Kraft
- Geschwindigkeit
- Geschicklichkeit

Beim Turnen fördern wir spielerisch die bewusste Körperwahrnehmung der Kinder.



4.3.9 Vorschulerziehung

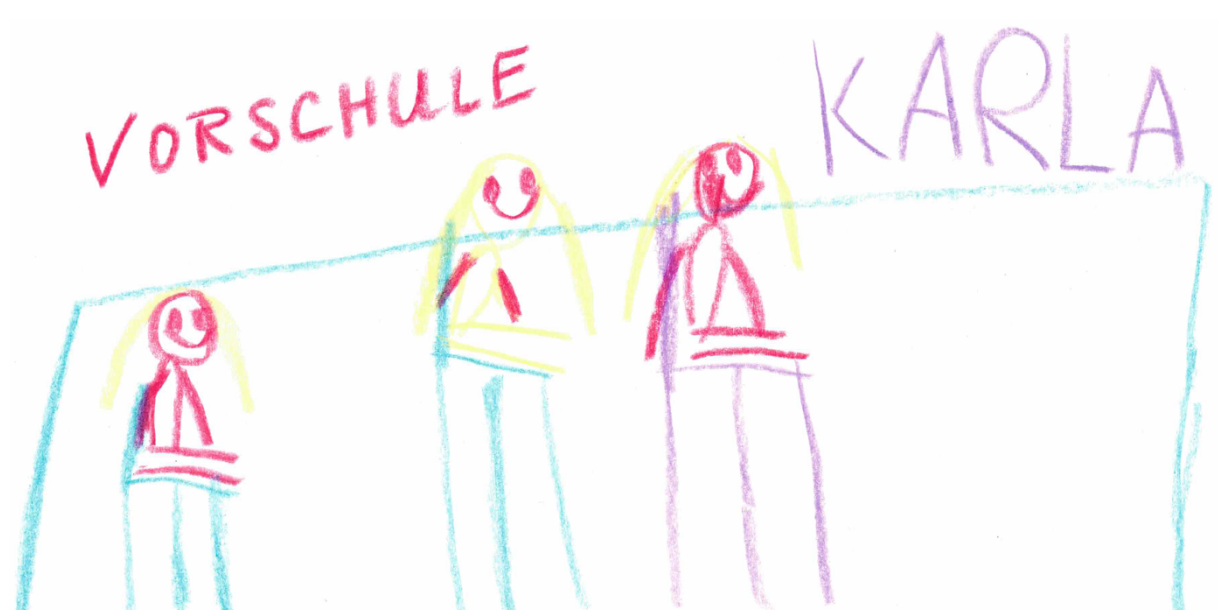
Die übliche Tendenz, den Schulbeginn als die „Stunde null“ im Hinblick auf den Beginn der Schrift, des Sprachwerks oder des mathematischen Denkens zu betrachten, ist nicht immer richtig. Die Schulfähigkeiten werden lange vor dem Schulalter vorbereitet. Im Kindergarten sollen mit allen Sinnen Erfahrungen gemacht und erlernt werden.

Den Kindern wird Folgendes angeboten:

- Spiele zum Denken und Merken
- Aufmerksamkeits-, Konzentrations- und Ausdauerspiele
- Feinmotorik-tätigkeiten, graph-motorische Übungen
- Spiele zur Findung der eigenen Händigkeit (links-rechts)
- Spiele zur Stärkung des Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins
- Verschiedene Entspannungstechniken

Damit wird bei den Kindern Begeisterung und Neugierde geweckt, die Merkfähigkeit trainiert, die Konzentration gefördert, die Grob- und Feinmotorik geschult und die Selbstständigkeit unterstützt.

Im letzten Kindergartenjahr treffen sich alle Vorschulkinder zweimal wöchentlich. Gemeinsam lernen Sie in dieser Kleingruppe, sich sozial-emotional und im kognitiven Bereich auf die Schule vorzubereiten.



Was ein Kind braucht

Ein Kind braucht sehr viel Freude
und gute Nachbarsleute,
Ein Kind braucht seine Ruhe,
die Kleider und die Schuhe,
die Mahlzeit und den Raum,
Wiese, Wasser, Baum.

Ein Kind braucht gut Schulen
und auch mal Schlamm zum Suhlen
und oft ein gutes Wort
und Freunde hier und dort.
Lust auf den nächsten Tag
und jemand, der es mag

~ Irmela Brender



5. Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1 Elterndienst

Der Elterndienst ist ein Angebot der Kinderstube, um den Eltern einen Einblick in den Kindergartenalltag zu ermöglichen und die eigenen Kinder in einer sozialen Umgebung beim Spielen und Lernen zu beobachten. Gleichzeitig ist es aber auch eine Möglichkeit, das Team zu unterstützen und nicht-pädagogische Aufgaben im Kindergartenalltag zu übernehmen. Wir freuen uns besonders, wenn der Elterndienst mit anpackt!

5.2 Sonstige Aufgaben

Folgende Bereiche der Elternarbeit sind zu unterscheiden:

- Verein: alle Eltern sind Mitglieder im Verein „Kinderstube e. V.“ und ein gewählter Vorstand vertritt die Interessen und das Konzept der Kinderstube.
- Kindergarten: für den reibungslosen Ablauf müssen kleine Aufgaben übernommen werden, wie Abfallentsorgung, Wäschepflege, Garten- und kleinere Reparaturarbeiten.
- Öffentlichkeitsarbeit: die Eltern beteiligen sich an der Organisation und Vorbereitung von Festen und öffentlichen Veranstaltungen.

5.3 Elternbeirat

- Wahl zu Beginn des Kindergartenjahres
- 4-5 öffentliche Elternbeiratssitzungen
- Stimmberechtigung bei Entscheidungen, die den alltäglichen Ablauf betreffen
- Beratende Funktion bei Personalentscheidungen

5.4 Elternabende

Im laufenden Kindergartenjahr finden 2-3 Elternabende statt, die Themen werden gemeinsam von Eltern und Team ausgearbeitet. Sie dienen der Information über Situationen in der Kindergruppe, der Planung und Durchführung von Veranstaltungen und der Erörterung der pädagogischen Vorstellungen von Eltern und Team.

6. Räumlichkeiten und Außenanlagen

Die Kinderstube ist in den unteren Räumen des ehemaligen Schulgebäudes der Volksschule in Buchau untergebracht. 2020-2022 wurde eine Generalsanierung im Auftrag der Stadt Pegnitz durchgeführt.

Räumliche Gliederung:

- Eingangsbereich mit abschließbarem Abstellraum und Garderobenbereich für das Personal.
- Langer, breiter Flur mit Garderobenbank und Spind für alle Kinder in einem Teil, sowie einem Ruhe- und Lesebereich mit Sitzecke und Lese-Sofa im anderen Teil.
- Zwei Toiletten und zwei Waschbecken für jeweils vier Kinder mit Zahnputzbecher-Regalen
- Eine behindertengerechte Toilette mit Dusche
- Ein Gruppenzimmer mit 52 m²
- Ein Multimedia-Raum mit Bällebad (20 + 5 m²)
- Eine Küche mit 30 Sitzplätzen und vollständiger Küchenzeile inkl. angrenzendem Vorrats- und Materialraum.
- Durchgang mit Einbauschränken für Bastelmaterial und Bücher (4 m²)
- Büro und Mitarbeiter-Zimmer (18 m²)
- Turnhalle

Die Außenanlagen befinden sich in Form eines großen Spielgartens mit circa 500 m² Größe ungefähr 100 m vom Kindergartengebäude entfernt. Der Garten mit seinen vielen alten Bäumen und Hecken kommt den natürlichen Bedürfnissen aller Kinder entgegen und fördert die Grobmotorik und Wahrnehmungsfähigkeit.

- Grobmotorik: Rutsche, Spiel-Piratenschiff mit verschiedenen Aufgängen, Spielhaus, Schaukel, gepflasterter Bereich
- Wahrnehmung: Wiese, Sitzecke, Gemüsebeet, Sandkasten, Hochbeet, Obstbäume und Blumenbeet

Am Ortsausgang von Buchau gelegen, kann die Gruppe in wenigen Minuten einen nahen Wald erreichen.



7. Der Kindergartenalltag

7.1 Tagesablauf

7.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit mit persönlicher Begrüßung eines jeden Kindes
bis 9.00 Uhr	Freispielzeit – alle Räumlichkeiten stehen mit den verschiedenen Spiel- und Lernmaterialien zur Verfügung
9.00 Uhr	Morgenkreis – Zeit für Gespräche, Spiele, Lieder, Gedichte, Fingerspiele und pädagogische Angebote
9.30 Uhr	gemeinsame Brotzeit in unserer Küche mit anschließendem Zähneputzen
10.00 – 12.00 Uhr	pädagogische Angebote, Freispiel, Spiel im Garten, Spaziergänge
12.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen mit frisch zubereitetem Essen vom Kinderstubenteam und den Eltern
13.00 – 16.00 Uhr	Freispiel in der Gruppe
15.00 Uhr	kleiner Snack am Nachmittag

7.2 Wochenplan

Montag	Waldvormittag
Dienstag	Pegnitz für Kinder (Vorschulkinder)
Mittwoch	Vorschultag Fachdienst – Kleingruppenarbeit
Donnerstag	Turnen in drei Gruppen Gemeinsames Kochen
Freitag	Müslitag, Kino

Die vergnügte Woche

**Am Montag beginnt unsere Woche noch leise,
kichertümlich und schmunzelweise.**

**Der Dienstag steigert sich allmählich
purzelbäumlich und kopfstehlich.**

**Der Mittwoch wird dann schon johlerisch,
juxig und kapriolerisch!**

**Am Donnerstag geht es erst richtig los,
kissenschlachtig und gaudios.**

**Der Freitag gestaltet sich riesenlachig,
unsinnförmig und faxenmachig.**

**Am Samstag sind wir am Ende der Kraft,
bäuchehaltig und lächerhaft.**

**Am Sonntag erholen wir uns ermattet.
Da sind nur tiefernte Gesichter gestattet!**

~ Michael Ende



7.3 Projekte

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen Projekte, in denen die verschiedensten Lebensbereiche der Kinder miteinander in Verbindung gebracht werden. Die Projektthemen werden vom Team vorgeschlagen, wobei das Team sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Folgende Grundsätze sind dabei wichtig:

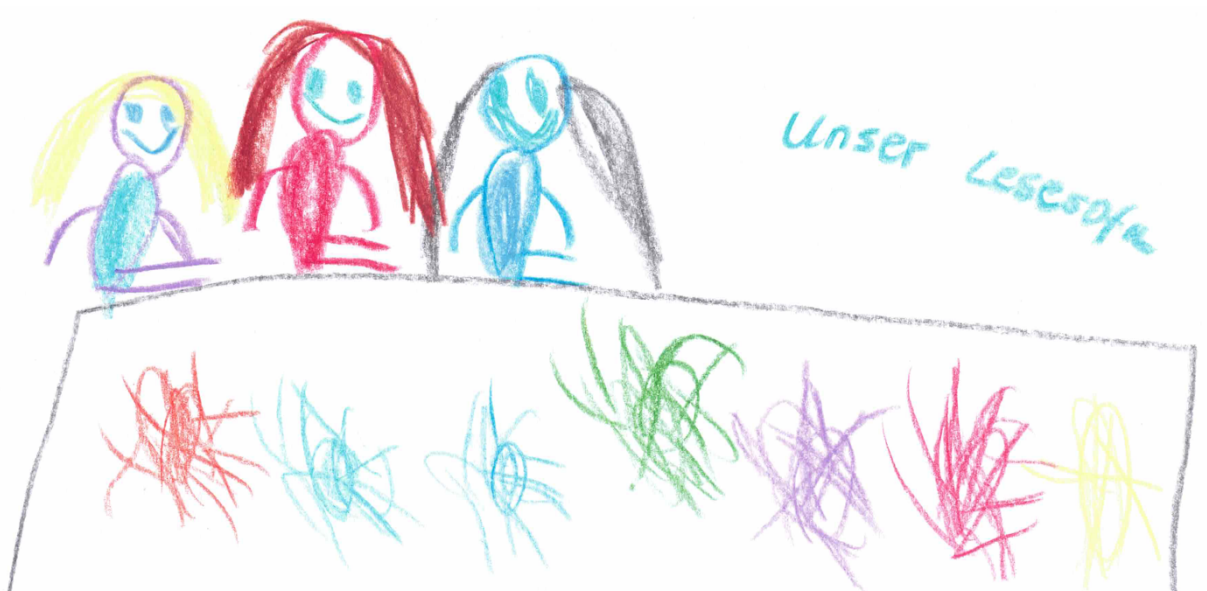
- Der Gedanke des ganzheitlichen Lebens
- Die Einbeziehung von Neugier und Entdeckungsfreude der Kinder
- Das Auslösen vieler neuer Denkvorgänge beim Kind
- Was-, Wie-, Warum-Erlebnisse als Grundlage für die Erklärung von Zusammenhängen

Bei der konkreten Planung wird eine Stoffsammlung erstellt, die während des Arbeitens ergänzt oder verändert werden kann. Bestimmte Projekte werden von Gästen der Kinderstube geleitet (zum Beispiel Englisch, Naturwissenschaften oder Eurythmie).



8. Kooperationen

- Grundschule
- Förderschule
- Fachberatung
- Heilpädagogisches Zentrum Bayreuth
- Kindergärten in Pegnitz
- Schulvorbereitende Einrichtungen (SVE)
- Krankengymnasten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Jugendamt
- Landratsamt
- Stadtverwaltung
- Fachoberschule Bayreuth und Eschenbach
- Polizei
- Zahnarzt



9. Organisation

Team:

Das Team besteht in der Regel aus fünf qualifizierten und erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. In der Regel sind dies drei Erzieherinnen, bzw. Erzieher und zwei Kinderpflegerinnen, bzw. Kinderpfleger.

Kinder:

- Altersgrenze: Besucht werden kann die Kinderstube von Kindern ab 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt. Außerdem bieten wir Schulkindbetreuung für die Kinder der ersten Klasse sowie Ferienbetreuung an.
- Altersverteilung: die Kinderstube bietet eine altersgemischte Gruppe mit maximal 25 Kindern an, wobei bis zu 3 heilpädagogische Plätze belegt werden können.
- Einzugsgebiet: es werden Kinder aus Pegnitz und allen umliegenden Gemeinden aufgenommen (zurzeit Pegnitz, Auerbach, Creußen)

Zeiten:

- Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag von 7.00 – 16.30 Uhr
Freitag von 7.00 – 13.30 Uhr
- Bringzeit: 7.00 – 8.30 Uhr
- Abholzeiten: 13.00 Uhr, 14.00 Uhr, 15.00 Uhr, ab 16.00 Uhr

Betriebsferien:

Die Ferien werden in Absprache mit dem Vorstand und dem Elternbeirat geregelt. Zurzeit sind die Schließzeiten wie folgt festgelegt:

- Weihnachten/Neujahr 2 Wochen
- Ostern 1 Woche
- Pfingsten 1 Woche
- Sommer/August 3 Wochen

Elternbeiträge:

Der Elternbeitrag richtet sich nach der vereinbarten Buchungszeit:

- 4-5 Stunden 115 €
- 5-6 Stunden 120 €
- 6-7 Stunden 125 €
- 7-8 Stunden 130 €
- 8-9 Stunden 135 €
- Schulkinder 105 €

Bitte beachten Sie, dass bei bestimmten Buchungszeiten der zu zahlende Eigenbetrag nach Abzug des staatlichen Beitragszuschusses sinken kann. Genaue Informationen sind dem aktuell gültigen Buchungsbeleg, sowie dem abgeschlossenen Betreuungsvertrag zu entnehmen.



10. Qualitätssicherung

Im Hinblick auf eine Qualitätssicherung wurde bereits 1991 eine erste Kindergartenkonzeption, welche die Einrichtung und die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit beschreibt, erstellt. Die Kinderstube fühlt sich – abseits von spezifischen, pädagogischen oder ideologischen Vorstellungen – einem Konzept von pädagogischer Qualität verpflichtet, „das sich letztlich an der Unterstützung der gegenwärtigen und zukünftigen physischen, emotionalen, sozialen und intellektuellen Entwicklung und dem Wohlbefinden von Kindern zu erweisen hat“ (Roßbach, H.-G.: Qualitätssicherung im Kindergarten. In: Peterander/Specck (Hrsg): Qualitätsmanagement in sozialen Einrichtungen. München, 1999). Damit verbunden ist die Frage, inwieweit die Einrichtung die Familien in Betreuungs- und Erziehungsaufgaben unterstützen kann. Die Kindergarten-Einschätz-Skala (Tietze, W. e. a. Neuwied, 1997) dient der Kinderstube in diesem Zusammenhang als objektives und verlässliches Instrument zur Einschätzung und kontinuierlichen Anpassung der pädagogischen Arbeit.

Mit den personellen und räumlichen Rahmenbedingungen wie der kleinen Gruppe, dem günstigen Erzieher-Kind-Schlüssel sowie viel variabel nutzbarem Raum für unterschiedliche Aktivitäten im Tages- und Wochenablauf, bemüht sich die Kinderstube um äußerst günstige Voraussetzungen für eine qualitativ hochwertige Kindergartenarbeit.

Das demokratische Zusammenspiel der unterschiedlichen Gremien Vorstand, Team und Elternbeirat hilft bei der permanenten Weiterentwicklung der pädagogischen und familienunterstützenden Standards. In diesem Kontext stehen auch regelmäßige Elterngespräche, Elternbefragungen und Elternabende.

Das Team nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Der „Arbeitskreis Schule/Kindergarten“ sorgt für einen stetigen Fluss ein neuesten, fachlichen Informationen auch über den Tellerrand der eigentlichen Kindergartenarbeit hinaus.

11. Allgemeines

Kochbuch

Oma- und Opatag

Natur entdecken

Zirkus zum Mitmachen

Erlebnisse

Planetarium

Theater

Individuell

Obst- und Gemüsetag

Naturwissenschaftskurs

12. Anhang

Die Konzeption der Kinderstube e. V. entspricht den Zielen und Inhalten des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) in der Fassung vom Dezember 2005.

Platz für persönliche Notizen: